

A

J. Wahrsein gegen sich selbst

Abreißkalender.

So tiefmütig hatte ich ihn nie gesehen.

„Nanu, Grimberger, Valler Freund, Sie tun ja, als ob Sie dem Erdball bis in den Magen sehen wollten.“

Er richtete seinen grübelnden Blick geradeaus in meine Augen.

„So oder ähnlich,“ sagte er belegenst. „Ich versuche mir selber auf den Grund zu sehen, das ist wichtiger, als bis in die tiefsten Tiefen der Erde sehen.“

„Aber wie kommen Sie zu solchem Einsichtsergebnis?“

Er war, was ihm nicht oft vorkam, zum reden aufgelegt und begann, indem er mich beim obersten Knopf fasste:

„Sehen Sie, mir gab es seit Jahren zu denken, daß mit der Zeit unsere Sinne in Schärfe abnehmen. Geruch, Gesicht, Gehör, Geschmack, Gefühl — allmählich stumpfen sie sich ab, man merkt es nur, wenn man sich von Zeit zu Zeit vergegenwärtigt, wieviel besser man vor zwanzig Jahren gesehen, gehört, geschmeckt und gefühlt hat.“

„Ja,“ warf ich lachend ein, „das ist doch der natürliche Lauf der Dinge, Herr Grimberger, da-über zerbricht man sich doch nicht den Kopf.“

„Man hat Unrecht. Man sollte sich den Kopf da-über zerbrechen. Denn diese Abnahme des Wahrnehmungsvermögens hat einen tiefen Sinn.“

„Wo wird Sie denn!“

„Ja, ich weiß, Ihnen ist das ein gemeines Altersphänomen, das man hinhimmt, ohne sich darüber Gedanken zu machen.“

„Was wollen Sie, Herr Grimberger! Ein Auto, das neu ist, federt und läuft und zieht ohne Ruck und Stoß, wird es alt, so fängt es an zu klappern, und zu pusten, weil hier eine Schraube locker, dort ein Rad ausgeleierte ist.“

„Allerdings, wenn Sie sich mit einem Benzinmotor vergleichen wollen!“

„In unserer Körperlichkeit sind wir nicht besser dran, als das Auto.“

Er zwinkte die Achseln und wollte sich erst zum Gehen wenden, besann sich aber und griff tiefer:

„Wir haben in dieser allmählichen (Sinnesabstumpfung) eine großartige Abkist der Schöpfung zu erkennen. Sie isoliert uns allmählich von der Umwelt, mauert uns ein, sperrt uns von den äußeren Dingen ab, wie ein Student sich absperrt, wenn er sein Examen abgeben will. Sie bewahrt uns vor Ablenkung durch die Außenwelt, damit wir uns einspinnen, den Blick ins Innere richten und mit uns selbst ins Klare kommen. Denn die Außenwelt ist für keinen von uns die Hauptsache. Das Interesse an den Dingen und Menschen um uns, das durch die Schärfe der Sinne geführt wird, stirbt ab, und um so eifriger interessieren wir uns für uns selbst. Wir antworten, daß wir Richter und Angeklagte in einer Person sind. Bisher saß der Richter auf seinem Stuhl und blickte vor sich hin, weil der Angeklagte sich nicht rührte und frei herumließ. Auf einmal wird es draußen Nacht und der Angeklagte stellt sich dem Richter, weil es für ihn in der übrigen Welt fluster und unwillkürlich geworden ist.“

Der Richter ist er selbst, und er muß sich selber den Eid schwören: die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit, nichts, als die Wahrheit.“

„Sehen Sie, das ist es: dies endliche ganze Wahrsein gegen sich selbst und damit auch gegen die andern. Soll man dafür nicht das blühende Leben, Gehen, Erleben und Fühlen ohne allen großen Bedauern lassen?“

Vendredol

25. 7. 1924